Predigt
Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!
Das heutige Evangelium diente schon sehr früh dazu das Papstamt zu rechtfertigen. Weil Petrus Jesus als Messias und Sohn Gottes bekennt, wurde ihm die Vollmacht übergeben die Kirche zu leiten, wird argumentiert. Es wird dem Papstamt das Recht zugesprochen für alle in der Kirche verbindliche Entscheidungen zu treffen, den Zugang zum Himmelreich zu öffnen oder verschlossen zu halten.
Abgesehen davon, dass es zur Zeit Jesu noch kein Papstamt gab und die Stelle später ins Evangelium eingefügt wurde, bekam sie für die Entwicklung der Kirchenstruktur große Bedeutung. Denn Anteil an der geistlichen Vollmacht haben nach alter Tradition auch alle Bischöfe, Priester und Diakone.

Etwas anderes ist aber noch interessant:
Im Johannesevangelium bekennt Martha von Bethanien Jesus als den Messias mit genau denselben Worten wie Petrus: Jesus sagt dort vor der Auferweckung des Lazarus zu Martha: Ich bin die Auferstehung und das Leben…glaubst du das?
Martha antwortet: Ja Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. (Joh 11, 25 – 27) Und dann? Nichts mehr. Martha verschwindet aus der christlichen Wahrnehmung, während Petrus Karriere macht.

Martha von Bethaniens Messias Bekenntnis hat denselben Wortlaut, wie das des Petrus. Sie ebnet mit ihrem Glauben an Jesus, den Messias, den Weg zur Auferweckung des Lazarus. Diese wiederum bringt viele Menschen zum Glauben an Jesus, führt aber auch zum Beschluss des Hohen Rates ihn zu töten. Aber dann verschwindet Martha wieder in der Versenkung der Kirchengeschichte. Ihr Messias Bekenntnis wird vielfach überlesen und geht neben der Erzählung von der Erweckung des Lazarus aus dem Tod oft unter.

Warum bekommt sie keine Schlüsselgewalt? Warum blieb ihr Messias Bekenntnis in der Kirchengeschichte folgenlos? Vielleicht deshalb, weil den Frauen traditionellerweise eine ganz andere Rolle im Geschehen der Glaubensverkündigung zugewiesen wurde. Sie sollten nämlich die ersten Glaubenszeuginnen für ihre Kinder sein. Mütter wurden und

werden gepriesen, als erste Katechetinnen und Apostellinnen für ihre Kinder und darin sieht man ihre vorrangige Aufgabe im Heilsauftrag der Kirche. Das sind sozusagen ihre Schlüssel zum Himmelreich

Ich habe aber den Eindruck, dass beide Schlüssel heute nicht mehr so richtig sperren. Immer mehr Menschen verlassen die Kirchen, immer weniger wird die geistliche Vollmacht von Priestern nachgefragt. Immer mehr Menschen klagen, dass das amtliche kirchliche System ihnen die Tür zum Reich Gottes nicht aufschließen kann.
Und der Glaube vieler - vor allem junger - Frauen verdunstet, weil sie sich in der Kirche und ihrer Liturgie nicht mehr beheimatet fühlen. Die Sprache, Lieder, Glaubensbilder, die dort verwendet werden, stammen selten aus ihrer Lebenswelt und ihren Alltagserfahrungen. Für ihre eigenen Erfahrungen aber finden sie schwer Worte und Bilder, mit denen sie sich ausdrücken könnten. Deshalb können sie den Glauben immer seltener an die Kinder weitergeben. Viele Frauen können für die nächste Generation die Tür zum Himmelreich nicht mehr aufsperren.

Vielleicht käme eine neue Dynamik in diese Situation, wenn wir die Schlüssel teilen würden: Die Schlüssel der geistlichen Vollmacht auch in die Hände der Frauen und die Schlüssel der Glaubensverkündigung an Kinder auch in die Hände der Männer.

Überall dort, wo Frauen und Männer in der Seelsorge zusammenarbeiten, zeigt sich schon jetzt, dass Frauen einen anderen Ansatzpunkt und andere Zugangswege in der Seelsorge haben. Diese Vielfalt ist bereichernd und wird vielerorts geschätzt. Wenn nun dieses spirituelle und seelsorgliche Wirken der Frauen als geistliche Vollmacht gesehen und anerkannt würde, dann könnte ungeahnte Bewegung in uns Altvertrautes kommen. Vielleicht sperrt der altvertraute Schlüssel der geistlichen Vollmacht besser in Frauenhand?

Und wenn Männern verstärkt die Aufgabe übertragen wird Kleinkindern den Glauben zu verkünden, dann müsste und

würde sich wahrscheinlich ihr Reden von Gott sehr verändern. Ein bedeutender Pädagoge unserer Tage hat einmal gesagt, dass man nur das, wovon man restlos überzeugt ist, Kindern vermitteln kann. Glaubensverkündigung an Kinder erfordert das Zeugnis der ganzen Person mit allen Gefühlen, in einfachen Worten, selbst wenn diese gestottert sind. Viele brillante theologische Aussagen jedoch sind leer, weil das Gesagte zwar logisch ist, aber nicht von der eigenen Erfahrung berichtet.

Stellen wir es uns einmal vor: Männer lehren Kindern den Glauben, Frauen üben geistliche Vollmacht aus:
Martha von Bethanien und Petrus haben das Messias Bekenntnis abgelegt, das nach alter Tradition die Voraussetzung für die Übergabe der Schlüssel zum Himmelreich ist. Männer und Frauen sind berufen, anderen die Zugänge zu diesem Reich der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens zu erschließen. Frauen und Männer müssen daher gleichberechtigt im Dienst an den Menschen in der Kirche zusammenarbeiten können.